

*Horst Dietrich Preuß: Einführung in die alttestamentliche Weisheitsliteratur*, Urban TB Bd. 383, Kohlhammer, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1987, 241 S., DM 24,-

Das Buch liegt in doppelter Weise im Trend: Einführungen erfreuen sich derzeit einer gewissen Beliebtheit, wohl vor allem, weil im Unterschied zur bloßen Darbietung der Einleitungsfragen im engeren Sinn die inhaltlichen und theologischen Aspekte stärker berücksichtigt werden. Andererseits entspricht die Wiederentdeckung der „Weisheit“ – markantes Zeichen hierfür ist Gerhard v. Rad's „Weisheit in Israel“ (1970), die praktisch einen dritten Band zu seiner auf die geschichtlichen und prophetischen Traditionen konzentrierten Theologie

des Alten Testaments darstellte – der allgemeinen Zuwendung der Theologie zu den Humanwissenschaften und zu den Fragen der Weltverantwortung und Weltgestaltung.

Zwischen den beiden Eckpfeilern „§ 1: Weisheit und Weisheitsliteratur im Alten Testament und im Alten Vorderen Orient“ (S. 10–30) und „§ 7: Zum theologischen Ort der alttestamentlichen Weisheitsliteratur“ (S. 172–198) werden der Reihe nach die alttestamentliche Weisheitsliteratur (§ 2 Proverbia, § 3 Hiob, § 4 Qohelet) und die frühjüdische Weisheitsliteratur (§ 5) behandelt, schließlich wird der Frage nach weisheitlichem Denken außerhalb der Weisheitsliteratur nachgegangen (§ 6).

In den jeweiligen Abschnitten werden in gelungener und griffiger Weise die Einleitungsfragen ebenso wie die spezifisch theologischen Fragen dargestellt. Dabei werden die Forschungsgeschichte und auch die aktuellen, zum Teil ja recht gegensätzlichen Positionen referiert und kenntnisreich abgewogen. In Verbindung damit werden einzelne besondere Themen erörtert: so etwa beim Buch der Sprüche die Frage nach „Schulen‘ im Alten Israel“ (gegenüber allen Indizien dafür und gegenüber allen Argumenten der Notwendigkeit weist Preuß zu Recht darauf hin, daß es bisher keine direkten Belege gibt, und vertritt die Meinung, daß die Beschäftigung mit der Weisheit doch eher standesgebunden war und andererseits die Weitergabe von Kenntnissen und Fertigkeiten wohl vor allem in den Familien (z. B. Schreiberfamilien) erfolgte).

Intensiv und ausführlich ist die Darstellung des Hiobbuches. Bezüglich der Vorgeschichte des Stoffes in der altorientalischen Weisheitsliteratur schöpft der Vf. aus eigenen Vorarbeiten, und andererseits werden die Themen „Der Satan“ und „Gott und das Leid“ in weiteren biblischen und theo-

logischen Zusammenhängen erörtert. Das weitgespannte Interesse zeigt sich schließlich in dem Abschnitt „Aus der Wirkungsgeschichte“. Hier finden sich Hinweise auf Werke aller Epochen und knappe Skizzen einiger markanter Positionen der Neuzeit und bis zur Gegenwart herauf, aber auch der Hinweis auf die stets aktuelle, wenn auch stillere seelsorgerliche Bedeutung des Hiobbuches. (Daß Preuß bei der Namensform „Hiob“ bleibt – gegenüber der, wenn auch dem Hebräischen näher stehenden Form Ijob – empfindet zumindest der Rez. als unangenehm.)

Die Darstellung des Predigers Salomo wird ebenfalls bis zur Auslegungsgeschichte hin weitergeführt. Preuß behandelt besonders Qohelets Weisheitskritik und sein Gottes- und Menschenbild. Dabei wendet er sich sowohl gegen eine Verharmlosung der Aussagen des Predigers wie auch gegen die Interpretation Qohelets bloß als Skeptiker. Ebenso wenig wird man Qohelet als Prediger der Lebensfreude sehen können, denn auch diese ist nur „Windhauch“ (S. 133). Qohelet „fragt ganz realistisch, was das Leben überhaupt wert ist. Dem gilt es standzuhalten. Qohelet denkt und kritisiert konsequenter als manche seiner Ausleger“ (ebd.). Wenn aber Qohelet mit und trotz seiner radikalen Sicht und Kritik am Leben festhält, so ist zugleich nach dem Ermöglichungsgrund dafür zu fragen, d. h. letztlich wieder nach Gott (vgl. S. 132).

Die frühjüdische Weisheitsliteratur (Jesus Sirach, Weisheit Salomos, Sprüche der Väter) wird sehr stark von der Krise der Weisheit bei Hiob und Qohelet her gesehen. Wiederholt spricht Preuß dabei von „Infusionen“, die die Weisheit aus anderen Bereichen her (vor allem Thorافرömmigkeit und Geschichte) erfuhr. So wird etwa von Jesus Sirach „soweit als möglich . . . eine Integration von Weisheit und Geschichte angebahnt, von Weisheit und

Gesetz erstrebt (41,8f.), sowie eine Vermittlung zwischen Hellenismus und Jahweglauben versucht, ohne dabei aufzugeben, was Israels Proprium ist.“ (S. 147). Die erwähnte „Vermittlung“ ist wohl eher auf Formen und Argumentationsweise zu beziehen, während Inhalt und Anliegen „gegen hellenistischen Zeitgeist“ gerichtet sind, wie es Preuß jedenfalls in der Überschrift (S. 146) entschiedener formuliert.

Im vorletzten Kapitel „Weisheitliches Denken außerhalb der Weisheitsliteratur“ wird den Verbindungen zu anderen Teilen des Kanons nachgegangen, etwa der Josephserzählung, Weisheitspsalmen und Weisheit und Prophetie. Die Urteile erfolgen hier sehr differenziert und Preuß findet keineswegs überall weisheitlichen Einfluß. Die Behandlung der Josephserzählung schließt eine knappe und pointierte Darstellung der literarischen Fragen ein, und bei „Weisheit im Deuteronomium“ wird Preuß' intensive Beschäftigung mit diesem fruchtbar.

Insgesamt ist diese Einführung ein Werk, das man sowohl bezüglich der literarischen wie der theologischen Fragen mit Gewinn zu Rate ziehen wie auch gern zur Hand nehmen wird. Dazu trägt auch die Belesenheit des Vf. in der allgemeinen Literatur bei (s. z. B. die oben erwähnten Abschnitte zur Auslegungsgeschichte). In diesem Zusammenhang sei ein Druckfehler erwähnt: wohl durch einen Hörfehler wurde aus Camus' „Der Mensch in der Revolte“ der „Mensch in der Wolke“ (S. 112). Das Werk ist abgerundet durch ausführliche bibliographische Angaben und erschlossen durch ein Stellenregister.

Siegfried Kreuzer